

Internationales Kolloquium

*Prozesse und Strategien der Hybridität 2
Ein Neudenken von Maghreb und Europa
Hybridisierungen – Métissages – Diasporisationen
am Beispiel ihrer Literatur und Kultur*

**FRANKOPHONES FORSCHUNGSSEMINAR DER UNIVERSITÄT
LEIPZIG**

UNIVERSITE MOULAY ISMAIL MEKNES

UNIVERSITÉ LUMIÈRE LYON 2

**Leipzig
7. – 12. Juli 2009**

Verantwortliche:

Prof. Dr. Alfonso de Toro (FFSL/Universität Leipzig) / Prof. Dr. Khalid Zekri (Université Moulay Ismaïl Meknès) / Prof. Dr. Charles Bonn (Université de Lyon 2), Emilie Notard (FFSL/Universität Leipzig), Juliane Tauchnitz (FFSL/Universität Leipzig)

Adresse:

Prof. Dr. Alfonso de Toro
Frankophones Forschungsseminar
Institut für Romanistik
Universität Leipzig
Beethovenstr. 15
D-04107 Leipzig
Tel.: 0049(0)341-9737490 (Sekretariat Prof. de Toro)
Fax:0049(0)341-9737498 (Sekretariat Prof. de Toro)
Tel.: 0049(0)341-9737493 (Emilie Notard)
Tel.: 0049(0)341-9737412 (Juliane Tauchnitz)
e-mail: maghreb.congres@rz.uni-leipzig.de
<http://www.uni-leipzig.de/~ffsl/>
<http://www.uni-leipzig.de/~roman/>

Das geplante internationale Kolloquium soll im Rahmen des 600. Jubiläums der Gründung der Universität Leipzig als eine zentrale Veranstaltung stattfinden, in einem Rahmen, der bewusst gewählt wird, um die Aufmerksamkeit auf die Besonderheiten des Maghreb zu lenken und auf seine Bedeutung für Europa aufmerksam zu machen.

Das Kolloquium hat eine neue Thematik und knüpft z.T., was einen Teil der Mitwirkenden betrifft, an das von der DFG geförderte Kolloquium vom Mai/Juni 2007 an, dessen Sammelband kurz vor dem Druck steht.

Europa befindet sich aufgrund der Erweiterung der EU in einem politisch und kulturell tiefgreifenden Transformationsprozess, der zur Überprüfung seiner herkömmlichen Werte geführt hat. In dieser Diskussion spielt nicht nur Osteuropa eine zentrale Rolle, sondern auch der Orient, wie die Debatte über die Türkei als Scharnierland zwischen Ost und West zeigt.

Aber auch der Maghreb, und das in nicht minderer Weise, hat seit Jahrhunderten diese Brückenfunktion. Das Kolloquium stellt diese Region als unsere Nachbarn ins Zentrum des Interesses und will den Rahmen wesentlich erweitern: Gelang es im Kolloquium von 2007, sowohl den Mitwirkerkreis als auch den theoretischen Horizont durch die Mitwirkung von Forschern aus vier Kontinenten und durch die Einbeziehung internationaler Theoreme aus der postkolonialen und aus der Hybriditätsforschung zu erweitern, so sollen andere Kulturen, die für den Maghreb fundamentale Bedeutung haben, wie die Berberkultur, die jüdische, christliche und andalusische Kultur, eine neue Bewertung in Bezug auf Europa erhalten. Hierzu dienen als Ausgangspunkt die Bücher *Portrait d'un Juif; Le racisme; Le nomade immobile; Déracinement, exil, identité* von Memmi; *L'Islam expliqué aux enfants; Le racisme expliqué à ma fille* von Ben Jelloun; *Maghreb pluriel; Penser le Maghreb; Figures de l'étranger dans la littérature française; Imaginaires de l'autre* von Khatibi und *Le même livre* von Khatibi/Hassoun sowie eine Reihe anderer Schriften wie etwa *Ces voix qui me assiègent* von Djébar oder Werke wie *L'enfant de sable; Partir* von Ben Jelloun oder *La prise de Gibraltar* von Boudjedra. Diese Texte erlauben es uns nicht nur den Maghreb, sondern auch Europa wieder zu denken. Denn unlängst haben die Theorien von Edward Said (*Orientalism*) und Homi K. Bhabha (*The Location of Culture*) gezeigt, dass kulturelle Prozesse sich gegenseitig bedingen, auch dann, wenn sie sich innerhalb hegemonialer diskursiver Strukturen vollziehen. Neu dazu wird die Theorie der *Hybridität* (Bhabha, de Toro) und des *Métissage* (Laplantine) in die Debatte einbezogen. Zudem gilt es, im Bereich der Literatur zu prüfen, wie die dem einen oder anderen kulturellen Raum zugehörigen Stimmen zwischen eben jenen wandern und sich in diesem Verschieben wandeln und wie sie gleichzeitig jene Räume selbst verändern, zwischen denen sie sich mit zunehmender Geschwindigkeit bewegen.

Die literarische Modernität, insbesondere zwischen Maghreb und Europa, setzt in der Tat zahlreiche Deplatzierungen voraus: Das Passieren der Menschen zwischen kulturellen oder politischen Universen, ebenso aber auch Verschiebungen literarischer Modelle wie Roman oder auch Erzählung, Lied, Malerei, Theater etc. hin zu Räumen, die ihr Entstehen nicht erlebten und in denen sie nicht vorgesehen waren und wo sie trotz dessen durch die neue Umgebung verändert werden. Man kann somit von verschobenen Wörtern sprechen – und wie auch immer ihr bevorzugter Ausdruck dafür lautet – wird sie diese Reise tiefgreifend erneuern.

Aber jene verschobenen Stimmen übertragen auch einen unerwarteten, manchmal schwer zu akzeptierenden Diskurs. Stimmen, die unsere diskursiven Bequemlichkeiten erschüttern, unsere etablierten Kommunikationsmodelle, unsere Definitionen von Literatur und Identität.

Von einem zum anderen Ufer des Mittelmeeres sind diese Verschiebungen polysemisch und erzeugen überraschende Ausdrücke, die wiederum kulturelle Ausdrucksnormen destabilisieren wie auch Definitionen dessen, was Literatur ist.

Deshalb wird es das Ziel des Kolloquiums sein, in der kulturellen Vielfalt des Maghreb eine Chance zu sehen für Demokratisierung und Toleranz und sich gegen jeglichen Dogmatismus zu wenden und zwar unter anderem mittels einer Neubewertung der Diskurse über Identität, die in der Postmoderne an Bedeutung zu verlieren scheinen. Es ist genau jenes Kriterium, nach dem sich die Auswahl der Teilnehmer richtet, um so die unerlässliche Transdisziplinarität des Kolloquiums zu gewährleisten.

Das Kolloquium widmet sich folgenden Themenbereichen:

1. Kulturtheoretische Fragestellung

Kulturelle Vielfalt wird hier kritisch als *conditio* und als kulturtheoretische Kategorie im Hinblick auf ihre Produktivität und Anwendungsmöglichkeit, speziell im Maghreb, und besonders in seinen Relationen zu Europa, behandelt.

2. Orientalisierung / Europäisierung – Islamisierung

In diesem Schwerpunkt geht es um die Analyse von Diskurszusammenhängen bei der Konstitution von Andersheit im Rahmen hegemonialer Diskurse aus dem Zentrum (Frankreich und Europa als normengebende Instanz, Sprachpolitik, Ethnographie und Literatur des Exotismus/Primitivismus, Reiseliteratur, Populärkultur u.a.) einerseits und dessen Relektüre und Wi(e)derschreiben aus maghrebischer *und* europäischer Perspektive andererseits.

3. Der maghrebische Palimpsest und sein *métissage*

Es ist hier erforderlich, die kulturelle Vielfalt des Maghreb und seines *métissage* wie auch seiner Migrationen zutage treten zu lassen, indem man den berberischen, jüdisch-christlichen, den christlichen und andalusischen Kulturen einen größeren Platz einräumt aber ebenso ihren Konvergenzen, ihrem *métissage*, ihren Migrationen, ihren Modifikationen und zwar im Rahmen migratorischer Bewegungen sowohl in Richtung Europa als auch von Europa ausgehend.

4. Verschobene Wörter und Diskursive Hybriditäten

Zwischen Europa und Maghreb wie auch innerhalb des Maghreb verbieten die Verschiebungen und Begegnungen teilweise – so wie Personen und Diskursmodelle immer zahlreicher werden – feste Identitätsdefinitionen. Nicht nur die Identitäten sondern auch die Diskurse, insbesondere die literarischen, bewegen und verändern sich stetig in einer dynamischen Hybridität, in der gleichsam eine andersartige Zukunft Gestalt annimmt wie auch eine Wiederaneignung der Geschichte im Wandel entsteht.

5. Emigration/Immigration/Diasporisation schreiben, das Lehnsverhältnis und *Entre-deux* benennen

Die Emigration ist zweifelsohne der offenkundigste Ausdruck dieser Verschiebungen von Personen wie auch der Verschiebungen von Kulturen und Wörtern. Aber sonderbarerweise ist sie auch, wie es Jacques Berque sagte, ein „zu wenig beschriebener Raum in der Literatur“. Und obendrein verharrt sie relativ schweigsam im Bereich der literarischen Produktion. Wenn auch seit den 80er Jahren zahlreiche „aus der Emigration/Immigration“ kommende Schriftsteller auftauchen, so hat sich nach wie vor kein Bewusstsein von einer Literatur dieser

„zweiten Generation“ als Gesamtheit von Werken herausgebildet – vergleichbar jener, die sich 30 Jahre eher in der frankophonen algerischen oder maghrebinischen Literatur entwickelte. Ist dies einem Epochenwandel zu verschulden, dessen Folge zumeist eine Veränderung der Wahrnehmung politischer und kultureller Räume und ihrer Begegnungen ist? Zumindest dass dieser Nicht-Ort der Identität, der er ja ist, es ihm erlaubt, über seine Einschreibung in eine post-moderne Dissemination eine Sprache des Lehnsverhältnisses zu erfinden, Migration in den Bedeutungsarten ebenso sehr wie im referentiellen Raum?

©Prof. Dr. Alfonso de Toro/Prof. Dr., d.h.c. Charles Bonn/ Prof. Dr. Khalid Zekri